

der ich auch nicht mehr nüchtern war, mit Stricken im Bett fest.

Zwei Monate hindurch liebten und zankten wir uns. Dann ereignete sich etwas Unvergeßliches. Wir saßen beim Mittagessen, da ertönte ein dürres Rascheln; zwei goldgelbe Blätter lösten sich, kreisten langsam hernieder und fielen mir leise in die Suppe. In stummem Entsetzen sahen wir uns an: wir hatten noch nicht an den Winter gedacht! Ich faßte mich sofort, obwohl mir ein kalter Schauer den Rücken herunterlief, und äußerte beiläufig, ich müßte nächstens einen eisernen Ofen kaufen, den wir mit unseren Bodenkammern heizen könnten. Eindrucksvoll schilderte ich meiner Gefährtin, wie draußen still die weißen Flocken fallen, wir aber am warmen Herde uns gemütlich Aepfel braten würden, und ich fragte sie auch, ob wir zu Weihnachten die Lichter auf unserer ganzen Linde verteilen oder uns einen kleinen Christbaum auf den Tisch stellen wollten. Sie

antwortete nicht, behielt nur seltsam große und scheue Augen und ging, ohne wie sonst zu singen, blaß und fröstelnd in einer Wolljacke durch die kahler werdenden Stuben. Es war, als habe man die Gardinen abgenommen.

Im Oktober mußte ich auf vier Tage verreisen. Als ich in einer stürmischen Regennacht müde und durchnäßt über die Wiese zurückkehrte, einen Karren mit meinem Koffer und dem neuen Eisenofen hinter mir herziehend, fand ich meine Wohnung nicht, glaubte mich verirrt zu haben und lief lange und verzweifelt suchend im Dunkel herum. Plötzlich trat ich auf Scherben und stolperte gleich darauf über einen breiten Baumstumpf: mein ganzes Haus mit allen meinen Sachen war gestohlen! Wie vom Blitz getroffen, brach ich zusammen und blieb fassungslos, ich weiß nicht wie lange, den Kopf schluchzend in die Hände vergraben, auf dem Stumpf sitzen. Melancholisch trommelte der Regen auf das Ofenblech.



... da sah ich auf dem Baumstumpf meiner abgesägten Wohnung ...